Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 240. Danzig, Dienstag den 20. Oktober 1885. **13. Jahrgang.**

⊙ Zu den preußischen Landtagswahlen.

I.

In Baden haben die Landtagswahlen für die Katholiken ein ungünstiges Ergebnis geliefert; es sind ihnen seitens der Nationalliberalen mehrere Mandate entrissen worden. Darüber herrscht in den liberalen Blättern großer Jubel und man glaubt, daß der Mißerfolg der badischen Katholiken auch auf Preußen und die Wahlerfolge des Zentrums einen Rückschlag ausüben werde.

Das katholische Volk in Preußen hat gottlob einen gesunderen Kern und eine festere Disziplin, als ein großer Teil des badischen katholischen Volkes, das preußische Zentrum hat aber auch — andere und bessere Führer. Unsere Gegner wissen recht wohl, daß der Bestand der Zentrumspartei in Preußen sozusagen unverrückbar ist; das Zentrum ist eine eiserne Phalanx, an der jeder Anprall der Gegner sich brechen muß. Der traurige Mißerfolg der badischen Katholiken muß aber auch für das preußische katholische Volk eine ernste Mahnung zu steter Wachsamkeit sein; das Zentrum darf sich nimmer in Sicherheit und Vertrauensseligkeit einlullen lassen, fortgesetzte kräftige Arbeit, emsiges Sammeln aller schwächeren Elemente, stete politische Belehrung durch Wort und Schrift muß die Kerntruppe des Zentrums in Übung halten. Die jährlichen Generalmanöver auf den Katholikenversammlungen genügen nicht allein, um den guten Geist in unseren Reihen zu erhalten, die Regeln der Disziplin und die neuen Lehren und Erfahrungen, welche die in den vorderen Reihen Stehenden zuletzt in Münster in sich aufgenommen haben, müssen fortgesetzt dem Volke vermittelt und in ihm zu lebendigem Bewußtsein gebracht werden. Nimmer ermatten, nimmer die Hände sinken lassen, immer kampfbereit und mutig vorwärts, das sei die Losung im bevorstehenden Wahlkampfe.

Wer die Zeichen der Zeit versteht, der begreift, daß die bevorstehende preußische Wahlschlacht eine verhängnisvollere Bedeutung haben wird, als viele vorher. Die Versumpfung des Kulturkampfes ist die geheime Parole, welche offiziell und offiziös in allen katholisch-feindlichen Parteien und Blättern ausgegeben ist. Man will das Zentrum isolieren, um dann über sein Programm und seine Bestrebungen triumphieren zu können, um die katholische Kirche auch ferner in den entwürdigenden Fesseln zu belassen, diese Fesseln vielleicht zeitweilig und nach Willkür ein wenig zu lockern, vielleicht auch gar Kränze zu winden um die Ketten, damit das Volk sie nicht mehr schauen kann.

Um dieses Ziel zu erreichen, umschmeichelt der Nationalliberalismus das Volk mit seinen wohlfeilen Phrasen von Wohlwollen gegenüber der Kirche und von der Würde des Staates, die der Kirche gegenüber gewahrt werden müsse, räumt die freikonservative Kulturkämpferei sogar offen ein, daß noch wirkliche Härten in der Maigesetzgebung bestehen, und daß man diese Härten unter „Wahrung der staatlichen Interessen“ allmählich beseitigen müsse. Glaubt man denn, das katholische Volk sei so beschränkt, daß es die Falle nicht merkte, die man seiner Einfalt und Gutmütigkeit legen möchte? Das Volk weiß sehr genau, wer es gewesen ist, der diese Härten der Maigesetze geschaffen hat, das Volk hat den Entwickelungsgang der kulturkämpferischen Scheinbekehrung Schritt für Schritt verfolgt, und der natürliche Mutterwitz sagt auch dem Ungebildetsten, daß, wer einmal A und B sagt, schließlich auch zum C sich versteigt und das ganze Alphabet durchspricht — wenn nur der Gegner fest und konsequent auf seinem Schein besteht, wenn er unerbittlich bleibt gegen alle Heuchler- und Schmeichlerkünste.

Nie und nimmer darf das katholische Volk in Preußen sich auf jenen Kirchhoffrieden einlassen, den ihm seine nationalliberalen und freikonservativen Gönner im Bunde mit der Regierung und ihren maßgebenden Persönlichkeiten aufschwätzen möchten. Lieber noch zehn, noch zwanzig Jahre kämpfen, ja lieber untergehen, als mit den verhängnisvollsten Opfern einen „Frieden“ zu erkaufen, der die Kirche und ihre Diener unter die Launen und die Willkür einer von Hause aus den katholischen Interessen nicht geneigten Regierung beugt, der die Kirche vom Wohlwollen des Staates abhängig macht, der die Oberhäupter der Kirche dazu nötigen muß, bei jedem ihrer Schritte sich zu fragen, ob es dem Minister oder dem Oberpräsidenten so und so lieb und angenehm sein möchte. Die kirchlichen Behörden dürfen und sollen nicht von dem Lächeln oder Stirnrunzeln der staatlichen Obrigkeiten und von dem Wohl- oder Übelwollen der Büreaukratie abhängen, sie sollen nur eine Richtschnur haben, das ist ihre Pflicht und ihr Gewissen, und nur ein Oberhaupt, das ist Christns und sein Stellvertreter auf Erden, sowie die von ihm bestellten Bischöfe.

Politische Übersicht.

Danzig, 20. Oktober.

* Die landesherrliche Anerkennung des hochw. Herrn Bischof Dr. Krementz als Erzbischof von Köln ist mittelst Allerhöchst erlassener Urkunde de dato Baden-Baden am 16. Oktober erfolgt.

* Se. k. k. Hoheit der Kronprinz beging am Sonntag im Neuen Palais zu Potsdam die Feier seines Geburtsfestes. Zu diesem Tage war schon am Morgen des vorhergehenden Tages der Prinz Heinrich aus Kiel nach Potsdam gekommen. Der Kronprinz empfing im Laufe des vorgestrigen Festtages die Gratulationsbesuche der in Berlin und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die Glückwünsche der Personen des kronprinzlichen Hofstaates. Außerdem waren zu diesem Tage Deputationen derjenigen Regimenter eingetroffen, von welchen der Kronprinz Chef ist. Die königlichen Schlösser und prinzlichen Palais, die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten zur Feier des Tages die Flaggen aufgezogen. Ebenso hatten viele hochgestellte und private Personen ihre Namen in die im Neuen Palais bei Potsdam und im Berliner kronprinzlichen Palais ausgelegten Bücher eingetragen.

* Das am Sonnabend herausgegebene „Marine-Verordnungsblatt“ enthält an seiner Spitze folgende Bekanntmachung des Chefs der Admiralität: S. M. Kreuzerkorvette „Augusta“ ist vom 1. Oktober dieses Jahres an als verschollen zu betrachten.“

* Der künftige Polizeipräsident von Berlin, Herr von Richthofen, zurzeit Landrat von Stolp, steht zur Familie des Miuisters des Innern, sowie zu derjenigen des Reichskanzlers in verwandtschaftlicher Beziehung. In Varzin gilt er als einer der gerngesehensten Gäste, welcher das volle Wohlwollen des Fürsten und seiner ganzen Familie besitzt. Er gehört zu den bedeutendsten Grundbesitzern in Pommern nnd gilt für sehr vermögend.

* Durch Selbstmord hat das deutsche Heer nach dem „Militär-Wochenblatt“ im Monat August 20 Mann verloren. Eine erschreckend hohe Ziffer!

* Als Kuriosum aus der Wahlbewegung darf wohl verzeichnet werden, daß in Gardelegen eine von dem dortigen Landrat von Gerlach berufene konservative Wählerversammlung polizeilich aufgelöst wurde, weil der Landrat die Anmeldung vergessen hatte.

* Zur Frage der Sonntagsruhe wird aus Westfalen gemeldet: Sämtliche zu Hagen wohnende Rechtsanwälte, denen sich zwei zu Schwelm, einer zu Witten und einer zu Menden angeschlossen, haben sich entschlossen, an Sonn- und Feiertagen keine Konferenzen abzuhalten, und diesen Beschluß durch die Blätter veröffentlicht. Sehr empfehlenswert!

* In Linz **(Österreich)** hielt am 13. d. M. der katholische Volksverein von Ober-Österreich seine Jahresversammlung ab. Der katholische Volksverein ist recht eigentlich eine Schöpfung des hochseligen Bischofs Franz Joseph Rudigier, welche dieser immer gehegt, gefördert und beschützt hat. Die heurige Generalversammlung wurde mit einem feierlichen Pontifikalamte eröffnet, welches der neue Bischof von Linz, Dr. Ernest Maria Müller, selbst zelebrierte. Der Nachfolger Rudigiers nahm dann selbst an der Versammlung teil und beglückte sie mit einer Ansprache. Auch erklärte er auf Bitte des Präsidenten, Graf Heinrich Brandis, die Ehrenmitgliedschaft gerne an-

---

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[28] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

VII. Kapitel.

— — — — — — Es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu,
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.
Schiller.

Die Todesstille, welche auf die Unruhe und Aufregung der letzten Wochen folgte, war keine wohlthätige Erquickung; sie glich vielmehr der beängstigenden Schwüle, die dem Ausbruche eines Unwetters voranzugehen pflegt. Eine unbeschreibliche Spannung beherrschte die Gemüter der auf Manderscheid Zurückgebliebenen. In steter Erregung wiederholte man täglich die Frage nach Nachrichten von der Armee und lauschte angstvoll, ob nicht ferner Kanonendonner das Ohr berühren würde. Aber alles blieb still, und jeden Abend erfuhr man, daß nichts vorgefallen sei.

Am 20. September endlich brachte der Boten-Philipp die Nachricht, daß die frühere manderscheidische Besatzung sich als Vorposten in Schweich aufgestellt, und daß man von Stunde zu Stunde den Befehl zum Angriff auf Trier erwarte. Die folgenden Tage vergingen begreiflicherweise unter immer größerer Spannung, die Ungewißheit war kaum mehr zu ertragen, als plötzlich flüchtende Landleute die erschreckende Kunde brachten, daß die Franzosen bei der Ourthe nach heftigem Widerstand der Kaiserlichen diese besiegt, zur Flucht genötigt und sich in Besitz der Befestigungen gesetzt hätten. Was war aus dem Angriff auf Trier geworden, wo stand das von Melas befehligte Heer? Es schien die Wiedereroberung aufgegeben zu haben und sich auf dem Rückzuge zu befinden. Trier schien verloren, und die Gräfin von Manderscheid machte sich auf das Schlimmste gefaßt.

Gegen Abend kam mit großer Eile ein Trupp kurfürstlicher Reiter angesprengt und begehrte Einlaß ins Schloß. Der Führer überbrachte der Komtesse einen Brief: „Von unserm Herrn Major“, bemerkte er.

„Von Major Boos?“ fragte sie lebhaft. „Wie geht es ihm?„

„Wird wohl in dem Briefe stehen“, meinte der Mann lächelnd.

Hastig entfaltete Erika das Schreiben. Es war von Wittlich datiert und lautete:

„Meine hochverehrte, gnädige Gräfin! Sie wissen es schon — natürlich, wem sollte die Niederlage der Deutschen an der Ourthe verborgen geblieben sein? Es ist dies ein Sieg, welchen der Feind nicht dem Mangel an Tapferkeit unserer Truppen, sondern allein dem bewundernswürdigen Feldherrn-Talent Morreaus zu verdanken hat. Die Kaiserlichen sind total geschlagen, und die Franzosen scheinen ihnen zum Rheine zu folgen. Nauendorf soll bei St. Vith die Eifel decken, doch Melas hat den Befehl zu unserem Rückzuge nach Koblenz gegeben. Alle Hoffnung, Trier wieder zu gewinnen, ist damit geschwunden. Wir müssen unthätig zusehen, wie der Feind Besitz von unserem Lande nimmt, während meine Truppen vor Begierde brennen, die alte Hauptstadt wieder zu erobern. Mit meinen begeisterten, nach dem Kampfe glühenden Mannschaften hätten wir das Schwierigste leisten können, doch, ohne unsere Kraft zu erproben, gibt man nach einigen Mißerfolgen der Kaiserlichen das Erzstift dem Feinde preis. So war denn auch unsere mit vielen Opfern errungene Verteidigung Manderscheids vergeblich. Bald steht es nicht einmal in meiner Macht, Sie, verehrte Gräfin, vor der Willkür und dem Übermut der Sansculotten zu schirmen. Es würde mir eine schwere Sorge vom Herzen nehmen, ja, mich wahrhaft glücklich machen, wenn Sie sich dem Schutze der braven Männer anvertrauen wollten, welche ich Ihnen zusende, um Sie sicher nach Koblenz zu geleiten. Ich beschwöre Sie, Komtesse, retten Sie sich, ehe es zu spät ist. Mit treuer und dankbarer Verehrung Major Boos.“

Ein Wirrsal von Gedanken und Gefühlen überflutete die arme Komtesse; eins nur ward ihr klar und durchzuckte sie mit hoher Freude und Genugthuung: „Er bangt um mich! Er trägt Sorge meinethalben. Doch — warum kommt er nicht selbst?“

Wenn er vor sie hingetreten wäre und gesagt hätte: „Komm mit mir als mein geliebtes Weib, als meine treue Gefährtin; folge mir auf den Schauplatz des Kampfes, in eine unsichere, grauenhafte Zukunft!“ — keinen Augenblick würde Erika gezögert haben, ihr Stammschloß zu verlassen; jedem Schrecken würde sie an seiner Seite getrotzt haben. Doch er verschmähte ja ihre Liebe, und mit jeder Faser ihres Daseins hing die Komtesse an ihrem trauten Waldthal; nur die zwingendste Gewalt konnte sie dazu vermögen, die heimatlichen Gefilde zu verlassen. Eine kurze Weile noch kämpfte sie, dann sagte sie in festem Tone:

„Übermitteln Sie Ihrem Herrn Major meinen aufrichtigsten Dank für seine Sorge und seinen Schutz. Ich bin entschlossen, auf Manderscheid zu bleiben, und so vielleicht durch meinen Einfluß auch eine Anzahl von Nebenmenschen vor der Wut des Feindes zu sichern.“

Der Sergeant schüttelte mißbilligend den Kopf: „Gnä-

zunehmen. Von den gehaltenen Reden ist die des Herrn Baron Stillfried erwähnenswert, welcher sich über das höchst zeitgemäße Thema der Schulfrage verbreitete, und des Herrn Dr. Ebenhoch über das Innungswesen. Stürmische Hochrufe auf Papst und Kaiser schlossen die Versammlung.

* Die unglückliche Kaiserin Charlotte, die Gattin des Kaisers Maximilian, lebt bekanntlich im Schlosse zu Bouchout **(Belgien);** ihr Geist ist umnachtet. König Leopold, ihr Bruder, schenkt ihr die größte Aufmerksamkeit und im Monat weilt er mehrere Male in dem Schlosse, um sich von allem selbst zu überzeugen. In den letzten Monaten hatte sich der Gesundheitszustand der Kaiserin wesentlich gebessert; sie war ruhiger geworden und speiste mit dem Gouverneur des Schlosses und den Ehrendamen, welche ihre Umgebung bilden. So war der König nicht wenig über die günstige Veränderung erfreut. Da ereignete sich vor fünf Tagen ein merkwürdiger Vorfall. Die Kaiserin hatte, wie das stets ihre Gewohnheit gewesen, einen langen Spaziergang im Schloßpark gemacht; kaum war sie in ihre Gemächer zurückkehrt, als sie plötzlich auf den Divan niederfiel. Man trug sie, wie tot, auf ihr Lager. Die Ohnmacht dauerte mehrere Stunden. Seitdem hat sich der Zustand nicht gebessert; die Kaiserin bleibt, wie in einer Art Schwäche befangen, erstarrt. Fürchtet man auch nicht einen jetzt eintretenden tötlichen Ausgang, ist man doch sehr beunruhigt. Man hat in Belgien für die unglückliche Fürstin große Teilnahme.

* Das **französische** Abgeordnetenhaus kostet eine nicht unbedeutende Summe. In der Staatshaushalts-Rechnung für 1886 sind im ganzen 7 393 000 Franken (also beinahe 6 Millionen Mark) für die Volksvertretung ausgeworfen; an Diäten erhalten die Abgeordneten davon 5256000 Franken. — Die Stichwahlresultate in Frankreich sind nunmehr bis auf diejenigen in dem Departement der Seine und in Korsika, sowie in den Kolonieen bekannt, danach sind 208 Republikaner und 21 Konservative gewählt. Zieht man das voraussichtliche Ergebnis der noch ausstehenden Wahlen mit in betracht, so wird die neue Kammer 200 Konservative und 384 Opportunisten und Radikale zählen.

* Zwischen **Spanien** und England ist eine neue Reiberei entstanden wegen eines Vorfalls in Havana. Der dortige englische Generalkonsul hatte offiziell für ein englisches Schiff Bürgschaft geleistet, das von der kubanischen Zollbehörde ungerechterweise mit einer hohen Geldstrafe belegt worden war; die Bürgschaft geschah unter der Bedingung, daß das Kolonialministerium in Madrid die Strafe bestätigen würde. Die Bestätigung blieb aus, gleichwohl ließ die kubanische Zollbehörde das englische Schiff mit Beschlag belegen, und alle Vorstellungen des Generalkonsuls halfen so wenig, daß vielmehr schließlich auch das gesamte Eigentum des Konsulats mit Beschlag belegt wurde. Wie der „Standard" meldet, hat der englische Gesandte über diese Affaire der spanischen Regierung eine energische Note übergeben.

* Das **russische** Sprachengesetz sowie die konfessionellen Verfügungen, welche lediglich der Verbreitung der russischen Orthodoxie Vorschub leisten sollen, haben in dem livländischen Landtage zu erregten Debatten Anlaß gegeben. Der Landtag hat schließlich in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, mit Berufung auf die internationalen Verträge, welche Livland für ewige Zeiten die Gewissensfreiheit sichern, den Kaiser um Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes zu bitten. Dieses Gesuch soll nicht persönlich dem Kaiser durch die Landesvertretung überreicht werden, sondern durch Vermittelung der Bittschriften-Kommission an ihn gelangen. — Viel Glück und Erfolg werden die Bittsteller mit ihrem Gesuche nicht haben. Wenn es ihnen so erginge, wie vor Jahresfrist den Unierten, die nach grausamster, blutiger Verfolgung sich an die kaiserliche Gnade wandten, so kämen die Herren nach Sibirien.

Zur Balkanfrage.

* Die **türkische** Antwort auf die Erklärung der Botschafter dankt für die Dispositionen der Mächte der Pforte gegenüber und ersucht dieselben, den Fürsten von Bulgarien zur Rückkehr nach Bulgarien aufzufordern. Die Pforte hofft im Hinblick auf die Achtung der Mächte für ihre Verträge, sie würden ihrem Wunsche willfahren. — Der „Nat.-Ztg." wird aus **London** gemeldet: Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind gespannter als je. Der Fürst Alexander kündigte in Nisch telegraphisch seine Absicht an, einen Spezialbevollmächtigten dorthin senden zu wollen. Der König Milan antwortete aber kurz: „Ich lehne es ab, Ihren Gesandten zu empfangen."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 20. Oktober.

* [Wohlthätigkeits-Bazar.] Am nächsten Sonntag wird im Franziskanerkloster ein Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses eröffnet werden.

* [Stadttheater.] Shakespeares Tragödie „Hamlet" mit Direktor Jantsch in der Titelrolle gelangt am Freitag den 23. Oktober als dritte Klassikervorstellung bei Schauspielpreisen zur Aufführung. In dem personenreichen Stück tritt das ganze Schauspiel-Ensemble der diesjährigen Saison in Aktion. Die Ophelia wird durch Frau Direktor Jantsch vertreten. Polonius durch Herrn Retty, die jugendlichen Rollen Laertes, Horatio sind durch die Herren Sauer und Schindler vertreten, Klaudius durch Herrn Bach. — Noch in dieser Woche, voraussichtlich Sonntag, kommt Mozarts klassische Oper „Zauberflöte" mit teilweise neuer Ausstattung zur Aufführung. Die Oper „Faust" erscheint am Repertoire, sobald sich die Krankheit des Herrn Grobé gehoben haben wird.

r. [Unglücksfall.] Dem Holzarbeiter Johann Grenz fiel gestern auf dem D.schen Holzfelde bei Legan ein Stapel Dielen auf das rechte Bein und wurde dieses über dem Enkel gebrochen. G. wurde per Wagen nach dem Stadtlazarett geschafft und dort in Behandlung genommen.

r. [Unfall.] Von einem eigentümlichen Mißgeschick, das zur Vorsicht mahnt, wurde der Arbeiter Johann Ostrowski betroffen. Er hatte vorne in der Weste eine Nähnadel lose eingesteckt, welche er sich beim Bücken total in die Brust hineintrieb. O. suchte im Stadtlazarett Hilfe nach und gelang es nach Ausführung eines Einschnittes die Nadel mittelst einer Zange herauszuziehen.

β [Betriebsstörung.] In der Holzschneidemühle des Herrn Zimmermeisters Gelb ereignete sich gestern morgen der bedauerliche Unfall, daß dem Maschinisten Wittstock durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters bei der Säge der Arm stark gequetscht wurde. Der Bedauernswerte wurde im Lazarett verbunden und liegt krank danieder. Während seiner Abwesenheit sprang der Cylinder der Maschine, wodurch diese vollständig demoliert und auf längere Wochen betriebsunfähig geworden ist. Leider werden dadurch eine Anzahl Arbeiter beschäftigungslos.

t [Messer-Affaire.] Gestern wurde der Schornsteinfeger Wilhelm Rogall verhaftet, weil er im Verdacht steht, den Zimmergesellen Hermann Böhling mit einem Messer unterhalb des linken Auges gestochen zu haben.

t [Verhaftet] wurde gestern der Tischler Otto Kausch wegen Diebstahls.

t [Sachbeschädigung.] Gestern wurde nach Ankunft des Personenzuges von Neufahrwasser der Arbeiter Aloisius Wirczinski arretiert, weil er während der Fahrt in einem Waggon IV. Klasse die untere Füllung der Mittelthür mit den Füßen mutwillig eingestoßen hatte und sich über seinen Namen und Wohnort nicht ausweisen, auch zur Erlegung einer Kaution sich nicht bequemen wollte.

-a- [Strafkammer vom 20. d.] Der Verleitung zum Meineide sind der Fleischer Johann Quiatkowski und die verehelichte Arbeiter Viktoria Lojewska aus Steinfließ angeklagt. Im Sommer v. Js. war gegen den Erstangeklagten die Untersuchung wegen Schafdiebstahls eingeleitet; zum Audienztermine am 16. Juni v. Js. beantragte er die Ladung der Zeugen Arbeiter Adrian aus Zoppot und Arbeiter Wilczuck aus Steinfließ, welche bekunden sollten, daß das bei ihm gefundene Fleisch nicht vom Diebstahle herrühre, daß er dasselbe vielmehr durch Kauf ehrlich erworben habe. Bei Vernehmung der Zeugen wurde festgestellt, daß diese von dem ehrlichen Erwerbe des Fleisches nichts wußten, es wurde aber auch ferner festgestellt, daß Quiatkowski den Adrian und die Zweitangeklagte Lojewska, Schwägerin des Quiatkowski, den Wilczuck zur falschen eidlichen Aussage durch Versprechen von Schnaps und Geld überredet habe. Im heutigen Termine bestreiten beide Angeklagte die Schuld; sie wollen vorher erfahren haben, daß Adrian und Wilczuck gewußt haben, daß Quiatkowski das Fleisch durch Kauf erworben. Quiatkowski wurde damals wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, die er jetzt verbüßt. Die Angeklagten führen ferner den Beweis vor, daß Adrian allerdings früher gesagt habe, er besitze Kenntnis davon, daß Quiatkowski jenes Fleisch gekauft habe, und daß nur infolge dieser Rede er zum Entlastungszeugen vorgeschlagen worden sei. — Der Gerichtshof erkannte gegen die Lojewska auf 1 Jahr Zuchthaus und Ehrenstrafe auf Dauer zweier Jahre, sprach dagegen den Quiatkowski von der Anklage frei.

* [Zum Submissionswesen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirektionen ꝛc. folgende Verfügung gerichtet: „Es ist bei mir zur Sprache gebracht worden, daß bezüglich der Voraussetzungen, unter welchen ein in einem Ausschreibungsverfahren von Arbeiten oder Lieferungen eingereichtes Angebot für verspätet zu erachten ist, nicht gleichmäßig verfahren werde. Nach § 3, Absatz 3 der durch den Erlaß vom 17. Juli d. Js. festgestellten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sind diejenigen Angebote als verspätet zurückzuweisen, welche bis zu der festgesetzten Terminsstunde bei der Behörde nicht eingegangen sind. Die Zulassung der Angebote ist hiernach davon abhängig, daß dieselben innerhalb der vorbezeichneten Frist demjenigen Beamten zugestellt worden sind, welcher mit der Empfangnahme der für die Behörde eingehenden Briefsendungen beauftragt ist, während die Verzögerungen, welche etwa in der Vorlage an den mit der Abhaltung des Eröffnungstermines beauftragten Beamten durch den Geschäftsgang der Behörde eintreten, den Bewerbern nicht zum Nachteil gereichen sollen."

* [Personalien.] Versetzt sind: die Postsekretäre Roclawski von Berlin nach Neumark und Lipp von Strasburg nach Memel; die Postverwalter Wazinski von Ohra nach Mlecewo, Jardanski von Mlecewo nach Leibitsch und Jüterbock von Leibitsch nach Rehden. Ferner die Steuereinnehmer Golski in Mewe und Kalewe in Schloppe als Hauptamts-Assistenten nach Thorn und Marienwerder, die Hauptamts-Assistenten Gutsche in Danzig als Steuereinnehmer nach Konitz und v. Mirbach in Marienwerder in gleicher Diensteigenschaft nach Thorn, der Steueramts-Assistent Teschke in Graudenz als Nebenzollamts-Assistent nach Gollub, der Nebenzollamts-Assistent Hain in Gollub als Steueramts-Assistent nach Graudenz, die berittenen Grenzaufseher Wenghöfer in Weener und Hartmann in Bentheim als berittene Steueraufseher nach Märk. Friedland und Tuchel, die Steueraufseher Matz in Kulmsee, Czolbe in Langefuhr und Wolff in Altfelde in gleicher Diensteigenschaft nach Riesenburg, Briesen und Kulmsee, der Grenzaufseher Burztini in Neufahrwasser als Steueraufseher nach Kulmsee, die Grenzaufseher Derwein in Gollub, Hölzner, Wittstock und Overdyck in Wapionken in gleicher Diensteigenschaft nach Neu-Zielun, Gollub und Gurzno und der Steuer-Supernumerar Hönke als kommissarischer Grenzaufseher nach Piczenig.

* [Schulnachricht.] Der Lehrer August Wagner an der katholischen Freischule zu Marienburg ist definitiv bestätigt.

* **Dirschau,** 17. Oktober. Gestern Abend fand im Hotel zum Kronprinzen die dritte diesjährige ordentliche General-Versammlung des Dirschauer Darlehns-Vereins statt. Dem verlesenen Geschäftsbericht zufolge betrugen in den drei verflossenen Quartalen des Geschäftsjahres die Einnahmen 3 511 640,05 Mark und die Ausgaben 3 498 466,70 Mark. Der Kassenbestand am Ende des dritten Quartals betrug 13 173,35 Mark. Im Laufe des letzten Quartals sind 9 Mitglieder ausgeschieden. Die gegenwärtige Anzahl der Mitglieder ist 306. Das Guthaben der Mitglieder besteht aus einem Vermögen von 149 795,93 Mark; außerdem verfügt der Verein noch über einen Reservefonds von 35 365,50 Mark. (D. Z.)

§† **Marienburg,** 18. Okt. Heute fand hier ein Fest für erwachsene Taubstumme unserer Provinz statt, zu welchem 110 ehemalige Zöglinge der Anstalt sich eingefunden hatten. Am Vormittage empfingen 37 von den katholischen Teilnehmern in der St. Johannis-Pfarrkirche die hl. Kommunion; für die evangelischen wurde ebenfalls Gottesdienst gehalten. Um 5 Uhr begaben sich die Gäste, wie die Herren Geistlichen und das Lehrerkollegium der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt in den Saal des Herrn Pechnick zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Herr Taubstummenanstalts-Direktor Hollenweger brachte mit Anwendung der Gebärdensprache ein Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser Wilhelm aus. Herr Dekan Dr. Ritzke gedachte in ähnlicher Weise Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen. Mit voller Begeisterung stimmten die Festgenossen in die Hochrufe ein. Zwei der Taubstummen dankten im Namen der Versammlung der Provinzialbehörde den Herren Geistlichen und Lehrern. Nach einigen Stunden

---

dige Gräfin erlauben mir zu bemerken, daß bei den Franzosen die Gewalt stets über das Recht geht", sagte er ernst. „Auf die gerühmte Kourtoisie den Damen gegenüber darf man im Kriege nicht bauen; ich habe im Gegenteil Greuelthaten zugesehen, mit denen ich Ihr Gemüt nicht beunruhigen will. Folgen Sie den Bitten unseres Herrn Majors und dem Rate eines erfahrenen Kriegers. Setzen Sie sich nicht den Roheiten der Sansculotten aus."

Die Gräfin lächelte: „Ich glaube, Sie sehen zu schwarz. Was könnten die Feinde einer wehrlosen Frau anhaben? Wenn man ihren gewiß manchmal recht unbilligen Forderungen entspricht, und sie den guten Willen sehen, so werden sie sich zufrieden geben."

„Ich bedauere, daß ich dem Herrn Major eine solche Antwort überbringen muß, und wünsche Ihnen, gnädige Gräfin, daß Ihre zuversichtlichen Voraussetzungen sich erfüllen mögen", entgegnete der Sergeant. „Steht Ihr Entschluß wirklich fest?"

„So fest, wie die Mauern dieses Schlosses."

„Dann ist meine Mission hier beendet. Mögen Sie nie erleben, daß diese starken Mauern Ihnen keine Sicherheit mehr gewähren!"

Der Mann verbeugte sich; in der nächsten Minute schon ritt die kleine bewaffnete Schar wieder zum Burghof hinaus.

Es war ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit, welches sich des jungen Mädchens bemächtigte, als sie die letzten Freunde, deren Schutz sie verschmähte, von dannen ziehen sah. Mit ganzer Klarheit kam es ihr in diesem Momente zum Bewußtsein, welchem schrecklichen Geschick sie vielleicht entgegen ging.

„So mag es denn über mich kommen", flüsterte sie. „Ich werde mein Vertrauen allein auf Gottes Hut setzen und die Gefahr mit seiner Hilfe überstehen, so gut sie zu überstehen ist. Fort mit aller Furcht, mit allen Grübeleien, die mein klares Denken verwirren! Ich will mich mit Gleichmut und Ruhe wappnen und alles, wie es auch kommen mag, hinnehmen, als ob es so sein müsse. Weiß ich doch, daß Gott denen, die ihn lieben, alles zum besten lenkt."

Diese Gedanken flößten ihr Stärke und Trost ein und es gehörte wirklich die ganze feste, ungeschwächte Kraft der Jugend und die ganze Selbstüberwindung und Gottvertrauen dazu, um unter den von dieser Stunde an Schlag auf Schlag folgenden Hiobsbotschaften nicht zusammenzubrechen.

Keine Miene in ihrem schönen Antlitz zuckte, als in kurzer Zeitfolge nach einander ihre Schloßkellner von Dollendorf, Kronenburg und Falkenstein an der Our auf Manderscheid eintrafen und die Meldungen überbrachten, daß der Feind die Burgen in schändlichster Weise ausgeplündert und schließlich den Flammen übergeben habe. Als aber der greise Amtsverwalter von Oberkail zitternd und mit Thränen im Auge die Botschaft überbrachte, daß die Franzosen, nachdem sie die Abtei Himmerode und das Schloß zu Oberkail verwüstet, in die manderscheidischen Familiengrüfte zu Himmerode und der Pfarrkirche von Oberkail gedrungen seien, die Särge durchwühlt und alles, was sie wertvolles dort gefunden, an sich gerissen hätten, da stand sie vor Schrecken wie versteinert; solche Raubgier und Brutalität überstieg ihre Begriffe.

(Fortsetzung folgt.)

gemütlichen Beisammenseins trennten sich die Fremden, um wieder in die Heimat zurückzufahren. — Heute Abend befanden sich die Mitglieder unseres katholischen Gesellenvereins zum erstenmal in dem neuen, vis-à-vis der evangelischen Kirche belegenen Vereinshause. Der Vorsitzende, Herr Kaplan Dr. Ludwig, forderte die Versammlung auf, zunächst Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, dessen 54. Geburtstag heute gefeiert wird, zu gedenken. In trefflicher Weise ermahnte der Herr Redner die Mitglieder, dem einst regierenden Monarchen als treue Bürger des Staates dieselbe Liebe, Treue und Hingebung entgegenzubringen wie unserm glor- und siegreichen Kaiser Wilhelm. In das die Rede schließende Hoch wurde begeistert eingestimmt. Hierauf hielt der Herr Vorsitzende noch einen höchst interessanten und gespannten Vortrag über die Sonntagsheiligung vom christlichen, menschlichen und sozialen Standpunkte aus betrachtet. — An der am 12. d. im hiesigen Seminargebäude begonnenen und gestern Abend beendigten zweiten Volksschullehrer-Prüfung (Wiederholungsprüfung) beteiligten sich 33 Examinanden, von denen 29 das Examen bestanden.

b. **Czersk,** 19. Oktober. Wie im Sommer sämtliche Briefträger, welche der polnischerseits veranstalteten Methodiusfeier beigewohnt hatten, verantwortlich vernommen wurden, so sind nunmehr sämtliche Gemeindevorsteher der Umgegend, welche auf der polnischen Wahlversammlung hierselbst am 4. d. erschienen waren, vor dem Amtsvorsteher zur Verantwortung geladen worden. — Der Messerheld Koralewski aus Przyjaznia, welcher vor 8 Tagen dem Besitzersohn Orlikowski eine lebensgefährliche Wunde mit dem Messer hinterrücks beigebracht hat und zwar deshalb, weil dieser mit ihm nicht weiter trinken wollte, ist dieser Tage gefänglich eingezogen worden und sieht seiner gerechten Strafe entgegen.

* **Konitz,** 17. Okt. Der Jahrmarkt, welcher auf Donnerstag den 29. d. M. anberaumt gewesen, ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Wahl der Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl des Landtages auf Dienstag den 10. November verlegt worden.

* **Marienwerder,** 16. Okt. Gegen mehrere hiesige Einwohner schweben zurzeit Anklagen, weil dieselben beim Empfang von Zeugengebühren den Fahrpreis dritter Wagenklasse liquidiert hatten, während sie nur vierter Klasse gefahren waren. Es veranlaßt dies die „N. W. M." zu der ernsten Mahnung, beim Liquidieren von Zeugengebühren recht vorsichtig zu sein und niemals mehr abzuheben, als man thatsächlich verauslagt hat.

* **Neuenburg,** 16. Okt. Gleich nach dem Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes that die hiesige Schuhmacher-Innung Schritte zur Errichtung einer eigenen Krankenkasse mit mehr als 100 Mitgliedern. Die Bestätigung des Statuts dieser Kasse wurde jedoch von der Wiederherstellung der seinerzeit gestrichenen Bestimmung in § 2 Abschnitt 4 des Innungs-Statuts abhängig gemacht, daß die Innung neben Erfüllung der Aufgaben, welche ihr nach § 97 der Gewerbeordnung obliegen, auch die „Errichtung einer Krankenkasse für die Gesellen und Lehrlinge der Innungsmeister" bezwecke. Am Montage hat nun die Innung den Absatz 4 § 2 des Innungsstatuts in seinem ursprünglichen Wortlaute wieder hergestellt.

* **Krone a. B.** Auf Anordnung der königlichen Regierung ist der nach dem diesjährigen Kalender in unserer Stadt auf den 29. Oktober d. J. anberaumte Jahrmarkt wegen der an diesem Tage stattfindenden Wahlmännerwahlen auf den 26. Oktober d. Js. verlegt worden.

* **Guttstadt,** 17. Okt. Bei der gestern im Saale des Herrn Ott unter dem Vorsitz des Herrn Besitzers Hönig-Lingnau in Gegenwart von ca. 150 Teilnehmern abgehaltenen Bauernvereinsversammlung schilderte zunächst Herr Kaplan Schacht-Krossen die Entstehung der Bauernvereine im allgemeinen und des westpreußischen insbesondere, welch letzterer bereits 1350 Mitglieder zähle. Darauf entwickelte Herr Dr. Lehmann-Rössel in eingehender Weise die tiefbedeutsame Aufgabe und die wichtige soziale Bedeutung des Bauernvereins als des stärksten und sichersten Schutzes gegen alle den ländlichen Besitzern drohenden Gefahren. Der Unterschied der einzelnen Stände müsse wieder klarer hervortreten und sich jeder seiner Stellung bewußt werden; nicht der geringste Stand, der eine beträchtliche Reihe von Kenntnissen erfordere, sei aber der Stand der Bauern, welche wieder ihren alten schönen Namen annehmen möchten. Durch gemeinsamen Bezug landwirtschaftlicher Artikel, durch Petitionen wegen Abwendung der dem Bauernstande drohenden und schon jetzt drückendenden Übel, durch Errichtung von Winterschulen, auf denen der Bauer die für seinen Stand erforderlichen Kenntnisse sich erwerben könne, durch Gründung von Darlehnskassen, auf denen der Wohlhabende sein Geld sicher und verzinslich anlegen, der Ärmere für billigen Prozentsatz Hilfe in augenblicklicher Geldverlegenheit finden könne und dem wucherischen Treiben ein Ende gemacht werde, durch Einsetzung von Schiedsmännern zur Verminderung unnötiger Gerichtskosten könne ganz besonders das Wohl des Bauernstandes gefördert werden. Dazu Anregung zu geben, sei die Aufgabe des Bauernvereins. Herr Dr. Kolberg-Königsberg verbreitete sich dann noch ausführlicher über die Zweckmäßigkeit der Darlehnskassen, welche durch langjährige Erfahrung am klarsten bewiesen wird, zeigte ihre Vorzüge vor dem anderer ähnlicher Kreditinstitute und forderte zur ferneren Gründung solcher Kassen nach dem Muster der vier bereits im Ermlande bestehenden auf. Als weitere Aufgabe des Bauernvereins wurde schließlich die Regelung der Dienstbotenfrage bezeichnet, worüber sich eine lebhafte Debatte entspann. 30 neue Mitglieder traten dem Vereine bei. (Erml. Ztg.)

* **Königsberg,** 19. Okt. Der Kommandant von Königsberg, Generalleutnant v. Kloeden, hat der „Kreuzzeitung" zufolge seinen Abschied eingereicht.

* **Königsberg,** 16. Okt. Aus unserer Stadt sind jetzt etwa 1000 Personen aus der Stadt und Provinz, welche von der Ausweisung betroffen wurden, durch das hiesige Komitee unterstützt worden. Weitere Gesuche liegen noch von etwa 100—120 Personen vor, die aber um Rücknahme der Verfügung oder doch um einen Aufschub für sich gebeten haben. Auch werden gewiß noch andere an das Komitee herantreten. Im ganzen wurden etwa 30 000 M. für die Unterstützungen verwendet, die teils von Gemeinden, Komitees und Privaten aufgebracht wurden; eine Ausgabe von weiteren etwa 10 000 M. steht noch bevor. Nahe an 700 Ausgewiesene haben ihren Weg nach Rußland genommen. Andere gingen nach Amerika und England, etwa 30 auch nach Holland, nur wenige nach Frankreich, vereinzelte nach anderen deutschen Staaten, nach Schweden, Österreich-Ungarn, der Schweiz.

* **Aus Ostpreußen,** 16. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat mehreren armen Fischern im Memeler Kreise, welche das Unglück gehabt hatten, im vergangenen Winter bei heftigem Eisgange auf der See ihr Wintergarnzeug zu verlieren, auf eine bezügliche Eingabe ein Geldgeschenk von 200 M. überwiesen.

A. **Bromberg,** 18. Okt. Am 16. d. wurde ein Regierungs-Buchhalter von hier wegen verschiedener größerer Defekte zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei seiner Vernehmung äußerte er, über mehrere weitere Unterschlagungen schweigen zu müssen, um nicht einen andern Regierungs-Buchhalter zu kompromittieren. In gestriger Nacht hat nun der Regierungs-Buchhalter J. durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Ob dieser Selbstmord mit obiger Äußerung in Verbindung steht, ist unbekannt. — Eine Deputation der hiesigen höheren Töchterschule, mit welcher ein Lehrerinnen-Seminar verbunden ist, begab sich zum Herrn Geheimrat Jungklaaß, um ihm für die langjährige Thätigkeit und das Wohlwollen für die Schule in seiner bisherigen Stellung als Schulrat, die Anerkennung und den großen Dank der Anstalt zu überbringen. — Die hiesige Gasanstalt feierte am Donnerstag den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Drei Arbeiter, die während der ganzen Zeit ununterbrochen an der Anstalt beschäftigt waren, wurden mit Geschenken bedacht. Der Direktor dieser Anstalt ist ebenfalls seit Begründung derselben hier und leitet sie mit großer Umsicht, so daß kein bedeutender Unfall während dieser Zeit zu verzeichnen ist. — Am 13. und 14. d. fand unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Luke von Posen die Lehrerinnen-Prüfung statt, alle angemeldeten Damen bestanden die Prüfung; sechs erhielten die Qualifikation für höhere Töchterschulen.

Zur Wahlbewegung.

* **Neuteich,** 18. Okt. Gestern fand hierselbst eine von ca. 50 Personen besuchte liberale Urwähler-Versammlung statt, in welcher die Kandidaten Herr Vollerthun-Fürstenau und Herr Bischoff-Elbing ihr Programm entwickelten.

* **Pr. Stargard,** 18. Okt. Am vergangenen Sonnabend fand hierselbst eine Versammlung der Mischmasch-Partei statt, die von kaum 80 Personen besucht war. Als Landtagskandidaten wurden wieder die Herren Hobrecht (das ist derjenige Abgeordnete, der die Maigesetze milde und human genannt hat) und Engler-Berent aufgestellt.

* Im Wahlkreise **Dt. Krone-Flatow** ist wieder Herr Landesdirektor Dr. Wehr als Kandidat der Mischmasch-Partei aufgestellt worden.

* **Marienwerder,** 19. Okt. Die heute Nachmittag hier abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung liberaler Wähler des Wahlkreises Stuhm-Marienwerder stellte einstimmig die Herren Leinveber-Gr. Krebs und Plehn-Krastuden als Kandidaten für die Landtagswahl auf.

* **Wehlau,** 19. Okt. Von den Konservativen sind als Wahlkandidaten im Wahlkreise Labiau-Wehlau die bisherigen Abgeordneten l'Hardy-Kapstücken und v. Perbandt-Langendorf wieder aufgestellt worden.

* **Angerburg,** 17. Okt. Auch im Wahlbezirk Angerburg-Lötzen ist von der konservativen Partei wieder ein Landrat und zwar Frhr. von Lyncker-Lötzen als Landtagskandidat aufgestellt worden.

* **Lyck,** 19. Okt. In einer Versammlung der liberalen Partei vom 15. d. wurden als Kandidaten derselben zur bevorstehenden Landtagswahl mit Einstimmigkeit die Herren Seydel-Chelchen und Opitz-Schedlisken proklamiert.

* **Aus Ostpreußen,** 10. Okt. Als Kandidaten der Liberalen sind in Darkehmen die Herren Dirichlet-Bretschkehmen und Biedenweg-Dorschen, in Kraupischken (Kreis Insterburg) Herr Schlenther-Moulinen, und als Kandidaten der Konservativen in Bartenstein die Herren Landgerichtspräsident Korsch und Major a. D. v. Fölkersamb-Woninkeim aufgestellt worden.

* **Bromberg,** 17. Okt. Die Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen haben einen gemeinsamen Wahlaufruf erlassen. In demselben wird die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens beider liberalen Parteien im Osten gegen den Konservatismus hervorgehoben. Im liberalen Lager des Wahlkreises soll ob dieses Kompromisses heller Jubel herrschen, dem am Wahltage ein Dämpfer aufgesetzt werden dürfte.

Stadttheater zu Danzig.

Die gestern anstelle des „Faust" zur Aufführung gelangte romantische Oper „Das Nachtlager in Granada" von Konradin Kreutzer fand den ungeteiltesten Beifall des Publikums. Vorher exekutierte das trefflich zusammengesetzte Orchester zu Ehren des Geburtstages Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen die Ouvertüre aus „Die Meistersinger" von Richard Wagner, die trotz ihrer imponierenden Wirkung ziemlich kalt ließ. Wir können uns für Waguersche Zukunftsmusik nicht begeistern. Der Verfasser der Oper „Das Nachtlager in Granada" wurde durch Kompositionen Uhlandscher Lieder zuerst bekannt und komponierte später mehrere Opern, von denen sich „Libussa" und „Das Nachtlager in Granada" auf den größeren Bühnen Deutschlands ja sogar des Kontinents erhalten haben. Das Libretto der letzteren Oper dürfte ziemlich bekannt sein, die Handlung ist hochromantisch. Der Prinzregent verirrt sich auf der Jagd in dem Gebirge um Granada, findet Nachtquartier in einem Hirtenhause, wo die Bewohner desselben ihn überfallen und ihn töten wollen. Gabriele, ein Hirtenmädchen, rettet ihm das Leben. Aus der Oper sind manche Lieder volkstümlich geworden; z. B. „Ein Schütz bin ich, in des Regenten Sold." Die Musik ist melodiös und von wunderbar ergreifender Wirkung. Die darin enthaltenen Lieder bilden einen duftenden Strauß von Poesie, die durch das Genie des Komponisten zu Perlen deutscher Kompositionen wurden, und demselben ein dauerndes Andenken im deutschen Volke sichern. Fräulein Hildegard Meißl verfügt über ein ausgezeichnetes geschultes Organ, das nicht ermüdete und bis zum Schluß der Oper in voller Stärke anhielt. Wir gratulieren der Dame zu dem Erfolge als Gabriele, den das Publikum durch häufigen Beifall anerkannte. Herr Christian Thate sang den Gomez mit bekannter Präzision, sein prächtiger Tenor überwältigte mit künstlerischer Vollendung die Schwierigkeiten seiner Partitur. Herr Strakosch als Jäger schien gestern stimmlich etwas undisponierbar zu sein, sein sonst so sympathischer Bariton klang etwas verschleiert; dennoch wurde er seiner Riesenaufgabe in vollem Maße gerecht. Einzelne Lieder wurden von ihm unvergleichlich vorgetragen. Auch die Baßpartie des alten Hirten Ambrosio, gesungen von Herrn Paul Ernst, genügte allen Anforderungen. Wenn auch das Ensemble öfter viel zu wünschen übrig ließ, so war doch der Gesamteindruck der Oper ein guter. Das Orchester spielte exakt, die Ausstattung war brillant.

Vermischtes.

** Man schreibt der „Köln. Volksztg.": „Der Geburtstag des Herrn Staatsministers a. D. Dr. Windthorst (geb. 17. Januar 1812) naht wieder heran. Die Katholiken von ganz Deutschland sollten diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne dem seltenen Manne, dem sie zu so großem Danke verpflichtet sind, eine Freude zu bereiten. Die Uneigennützigkeit des gefeierten Zentrumsführers schließt es aus, daß ihm persönlich ein seiner Verdienste würdiges Geschenk überreicht werde; er schlug ja bekanntlich den schönen Landsitz bei Hildesheim aus. Nun hat aber Herr Dr. Windthorst schon oft den Ausbau der neuen katholischen Kirche in Hannover als seinen Herzenswunsch bezeichnet. Wäre es da nicht Pflicht der Katholiken Deutschlands, dem nächstens ins 74. Lebensjahr tretenden Vorkämpfer diesen Wunsch zu erfüllen, und die noch fehlenden Mittel durch freiwillige Spenden ihm als Ausdruck des Dankes darzubringen? Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um den Eifer für die Ausführung seines Gedankens neu zu beleben. Befreundete Blätter werden gewiß durch Verbreitung dieser Zeilen dazu beitragen."

** Innsbruck, 16. Okt. Durch das Austreten der Etsch und ihrer Nebenflüsse sind in den Bezirken Roveredo, Tione, Riva und Cles viele Häuser weggerissen und Straßen, Brücken und Schutzbauten zerstört. Die letzten Nachrichten melden aus mehreren Bezirken das Sinken der Gewässer und eine Verminderung der Gefahr.

Danziger Standesamt.

Vom 19. Oktober.

Geburten: Eisenbahn-Weichensteller Herm. Hawich, T. — Arb. Ed. Steinke, S. — Schiffszimmerges. Heinr. Kuhn, S. — Schuhmacherges. Joh. Madeia, S. — Hausdiner Friedrich Lingnau, S. — Bernsteindrechslermstr. Alb. Wulff, T. — Arb. Joh. Schönenberg, T. — Klempnerges. Aug. Krüger. S. — Trompeter Manilius Delitscher, S. — Fuhrmann Otto Stein, S. — Steinmetz Herm. Richert, S. — Arb. Joh. Petrowski, S. — Arb. Herm. Peters, S. — Arb. Joh. Schalla, 3 T. — Disponent Ludwig Lange, S. — Schiffszimmerges. Alb. Koch, T. — Büchsenmacher Wilh. Schaupp, S. — Schneidermstr. Franz Slomski, T. — Fabrikmeister Emil Stetzelberg, S. — Bernsteindrechslermeister Gust. Friedrich, T. — Unehel. 1 S., 1 T.

Aufgebote: Pächterssohn Joseph Rnchniewitz in Kölln u. Marie Senick das. — Arb. Andr Sakowski in Wielkalonka u. Katharina Kutowski das. — Knecht Franz Königsmann in Seeburg und Maria Herrmann das. — Hofbesitzerssohn Heinr. Ed. Otto Kluge in Breitenfelde und Klara Julianna Mollau in Gottswalde. — Knecht Adam Montowski auf Gut Wiersbau und Wilhelmine Falkowski in Kramersdorf. — Schiffszimmerges. Eduard Julius Gottfr. Fischer in Bürgerwiesen und Johanna Margarethe Weiß hier. — Kunstgärtner Reinhold Leberecht Schallke in Dargau nnd Anna Luise Schlichting hier. — Gerichtsaktuar Franz Alex. Wirweitzki u. Klara Elisabeth Baltzer. — Maler Karl Ad. Lamprecht und Johanna Maria Tokarski, — Diener Peter Aug. Schiebloch und Auguste Ida Albertine Lehrke. — Hausbesitzer Ernst Michael Thiel hier und Hulda Elise Klassen in Kl. Zünder. — Arb. Christoph Breda in Bieberswalde und Maria Jelonek das. — Kürschnerges. Markus Finkenstein in Oletzko und Hulda Kamnitzer in Ortelsburg.

Heiraten: Maurerges. Frdr. Heinr. Kaschner u. Henriette Klein. — Schneiderges. Martin Herm. Bomke und Maria Dorothea Bechler. — Eigentümer Herm. Ed. Quapp und Ww. Laura Wilhelmine Jost, geb. Schöps. — Arb. Leop. Niesewandt und Anna Helene Elisabeth Stoike. — Arb. Felix Aug. Hintz und Ww. Auguste Emilie Brandt, geb. Stenzel. — Arb. Heinr. Otto Wunderlich und Rosalie Henriette Pawlowski.

Todesfälle: T. d. Schmiedeges. Rud. Popp, 1 J. — T. d. Schmiedeges. Gust. Wölk, 6 M. — T. d. Feldwebels George Zander, 10 M. — T. d. Kfm. Nathan Fürst, 7 W. — T. d. Fischereipächters Jakob Schulz, 3 M. — S. d. Tischlerges. Wilh. Zühlke, 2 J. — T. d. Schlosserges. Georg Ziele, 17 T. — Ww. Anna Florentine Pajewski, geb. Klein, 86 J. — S. d. Schneiderges. Franz Wesner, 8 M. — Bürstenmachermstr. Jul. Herm. Pfaffe, 42 J. — Kfm. Rob. Leupold, 38 J. — T. d. Seefahrers Rud. Sandt, 5 M. — S. d. Maurerges. Alexander Schulz, 6 M. — Privatier Valentin Frank, 81 J. — T. d. Kfm. Ad. Schulz, 2 M. — S. d. Steinmetz Herm. Richert, 7 St. — Ww. Johanna Henriette Mierau, geb. Ehlert, 71 J. — S. d. Kutschers Valentin Lizinski, 2 J. — T. d. Trödlers Wilh. v. Glaczewski, totgeb. — S. d. Arb. Herm. Krebs, 1 J. — S. d. Zimmerges. Heinr. Leopold, 3 M. — Arb. Friedrich Maroch, ca. 60 J. — Frau Friederike Kresin, geb. Goldschmidt, 33 J. — Unehel. 2 S., 1 T., 1 S. totgeb.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 19. Oktober.

Weizen loko war am heutigen Markte recht reichlich zugeführt, doch zeigte sich für diesen Artikel eine flaue Stimmung, und erst als Inhaber sich zu einer Preisermäßigung von 1—2 Mark entschlossen hatten, konnten 900 Ton. verkauft werden. Feinste Qualitäten brachten aber noch Sonnabendspreise. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- 118—130 Pfd. 139—150, blauspitzig 122 Pfd. 133, rotbunt 132/3 Pfd. 144, bunt 120/1 Pfd. 142, gut bunt 125, 126 Pfd. 145, 147, glasig bunt 128 Pfd. 151, hellbunt 125 Pfd. 148, hochbunt bezogen 124/5 Pfd. 146, hochbunt 125—131 Pfd. 144—156, für polnischen z. Tr. hell krank 115 Pfd. 128, bezogen 128 Pfd. 135, hell bezogen 124 Pfd. 135, hellbunt krank 121 Pfd. 133, bunt 120—124/5 Pfd. 133—135, hellbunt 122—127/8 Pfd. 134—142, hochbunt und glasig 126—131/2 Pfd. 144—150, für russischen zum Transit stark ausgewachsen 108 Pfd. 105, rot besetzt 125 Pfd. 133, rot 128/9, 129 Pfd. 140, rot milde 119/20—127 Pfd. 129—139, rotbunt krank 121—125 Pfd. 131—134, rotbunt 121/2 Pfd. 131, bunt 122/3—127 Pfd. 134—140, hellbunt bezogen 115 Pfd. 126, hellbunt 127/8 Pfd. 140 ℳ p. To. Regulierungspreis 138 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loko flau und selbst zu einer Preisermäßigung von 1—2 ℳ p. To. sehr schwer zu verkaufen, mit Ausnahme der besten Qualität von inländischen und schweren Gewichts in Transitware. 300 Ton. wurden verkauft und per 120 Pfd. nach Qualität bezahlt für inländ. 122, 122½, 123, krank 116, 117, 119, für poln. z. Tr. schweres Gewicht 100, 101, 102, abfallender 95, 96, 97, besetzt 95, für russischen z. Tr. schmal 97 ℳ p. To. Regulierungspreis 123, unterpolnischer 99, Transit 98 ℳ. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerste loko ruhig und brachte inländische 104 Pfd. 113, 111/2 Pfd. 125, russische z. Tr. 101, 104 Pfd. 97, Futter- ohne Gewicht nach Qualität 79, 81, 84, 85 ℳ p. To.

Hafer loko inländ. 123 ℳ p. To. bezahlt.

Dotter loko russ. zum Transit 152,

Hanfsaat loko russ. z. Tr. 162 ℳ p. To. gekauft.

Weizenkleie loko russ. mit Revers grobe zu 4,07, Mittel- zu 3,45 und 3,60 ℳ p. Ztr. gekauft.

Bohnen loko Pferde- inländ. brachten 121 ℳ p. To.

Winterraps loko mit 200,

Sommerrübsen loko inländ. mit 195 ℳ p. To. bezahlt.

Spiritus loko 37,50 ℳ Geld.

Berlin, den 19. Oktober.

Weizen 148—170 ℳ, **Roggen** 133—141 ℳ, **Gerste** 115—170 ℳ, **Hafer** 125—163 ℳ, **Erbsen**, Kochware 150—200 ℳ Futterware 138—145 ℳ, **Spiritus** per 100% Liter 38,7 bis 38,6 ℳ bez.

Berliner Kursbericht vom 19. Oktober.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,50
4½ % Preußische konsolidierte Anleihe	—
4 % Preußische konsolidierte Anleihe	103,60
3½ % Preußische Staatsschuldscheine	99,90
3½ % Preußische Prämien-Anleihe	134,75
4 % Preußische Rentenbriefe	101,50
4 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	101,50
4 % neue Westpreußische Pfandbriefe	101,50
3½ % Westpreußische Pfandbriefe	96,60
4 % Ostpreußische Pfandbriefe	101,70
3½ % Ostpreußische Pfandbriefe	96,50
4 % Posensche landw. Pfandbriefe	100,80
5 % Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4½ % " "	101,30
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,75
5 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110r.	109,50
Danziger Privatbank-Aktien	—
5 % Rumänische amortisierte Rente	92,25
4 % Ungarische Goldrente	79,10

Verkaufspreise
der Mühlen-Administration zu Bromberg den 19. Oktober 1885.

per 50 Kilo oder 100 Pfund.	1/10		19/10		per 50 Kilo oder 100 Pfund.	1/10		19/10	
	ℳ	₰	ℳ	₰		ℳ	₰	ℳ	₰
Weizengries Nr. 1 .	15	80	15	80	Roggen gem. Mehl.	8	80	8	60
" 2 .	15	20	15	20	Roggen-Schrot . .	7	60	7	40
Kaiserauszugmehl .	16	—	16	—	Roggen-Kleie . . .	4	80	4	60
Weizem. Nr. 0 . .	—	—	—	—	Gerst.-Graupe Nr. 1	18	60	18	60
" 1 . .	14	60	14	60	" 2	16	60	16	60
1 u. 2 zs.					" 3	15	20	15	20
gemahl.	11	40	11	40	" 4	13	60	13	60
2 . .	11	—	11	—	" 5	12	60	12	60
" 3 . .	7	40	7	40	" 6	11	40	11	40
Weizen-Futtermehl .	5	—	4	80	Graupe, ordinär .	9	60	9	60
Weizen-Kleie . . .	4	20	4	20	Gersten-Grütze Nr. 1	14	40	14	40
Roggenm. 0 Nr. 1 s.	9	80	9	80	" 2	13	20	13	20
" 1 u. 2 zs.					" 3	12	—	12	—
" gemah.	9	20	9	—	Gersten-Kochmehl .	7	20	7	20
" 2 . .	8	60	8	40	Gersten-Futtermehl .	4	—	4	40
" 3 . .	6	20	6	20	Buchweizengrütze I	13	—	13	—
					" II	12	60	12	60

Danksagung.

Alle denen, welche unsere geliebte Pflegetochter **Friederike Albrecht** zur letzten Ruhestätte geleitet, den Herren Musikern, sowie namentlich dem Herrn Superintendenten **Boye** für seine trostreiche Grabrede, sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus.

Danzig, den 20. Oktober 1885.

Heinrich Schoel und Frau, auch im Namen der Eltern.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch den 21. Okt. 18. Abonn.-Vorstell. Passe-partout A. **Durchlaucht haben geruht.** Lustspiel von Fritz Brentano.

Josias v. Wittungen	Paul Bach.
Lucie	Thea Wolf.
Marie	Olga Jantsch-Lohse.
Gräfin Saldern . .	Auguste Setti.
Emil Fürst	Oskar Sauer.
Gustav Wild . . .	Albert Schindler.
Jakob Senft . . .	Leo Pierre.
Elise	Mathilde Rosé.
Schellhorn	Paul Schnelle.

Donnerstag den 22. Okt. 19. Abonn.-Vorstell. Passe-partout B. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Ballet nach Shakespeare. Musik von Otto Nikolai.

Freitag den 23. Okt. 20. Abonn.-Vorstellung. Passe-partout C. **Hamlet.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig. Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82